

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Reden bey der Feyer der Erhebung der bisherigen Kapelle
zu Holdorf zur wirklichen Pfarrkirche, Introduction des
ersten Pfarrers und gleichzeitiger Errichtung des neuen
Kirchspiels, mit einigen ...**

Gieseke, Arnold Joseph

Oldenburg, 1827

Anlage No 1. Der merkwürdige Meyerhof zu Bokern im Kirchspiel Damme.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5343

A n h a n g.

Anlage N^o 1.

Der merkwürdige Meyerhof zu Bokern im Kirchspiel Damme.

Zu den Historischen Bemerkungen über das Kirchspiel Damme verdient der darin belegene Meyerhof zu Bokern noch besonders ausgehoben zu werden. Dieser etwa eine halbe Stunde von dem Flecken Damme in einer angenehmen Gegend belegene Hof hat in geschichtlicher Hinsicht darum einen besondern Werth, weil der Körper des heiligen Alexanders auf seiner feyerlichen Translation von Rom nach Wildeshausen hier ein Ablager gehabt hat. Den Lesern vorstehender Reden wird ein Nachtrag dieser Begebenheit hoffentlich nicht mißfallen.

Walbert (Waltbraht) Wicberts Sohn, Enkel Wittelinds, des berühmten Heerführers der westphälischen Sachsen und vermuthlichen Stammvaters des Oldenburgischen Hauses, lebte im neunten Jahrhundert, hatte als Graf zu Wildeshausen, in welcher Gegend er beträchtliche Erbgüter besaß, seine

Residenz und diente erst am Hofe des Kaisers Lothar, bey dem er in Gunst und Ansehen stand. Lange schon hatte Walbert den geheimen Wunsch gehegt, in religiöser Hinsicht eine Reise nach Rom machen zu mögen, besonders um von daher seiner Heimath, welche er überall noch nicht genug im Christenthume standhaft zu seyn glaubte, zu mehrerer Befräftigung desselben einige Heiligthümer zu verschaffen. Er eröffnete endlich dem Kaiser seine Absicht. Dieser nahm Walberts Freymüthigkeit geneigt auf und ertheilte ihm nicht nur allein die erbetene Erlaubniß zu dieser Reise; sondern sorgte sogar, daß er aller Orten gute Aufnahme finden möchte. Zu dem Ende gab er ihm zwey Empfehlungsschreiben mit, das eine an seinen Sohn Ludwig, damaligen König von Italien und das andere an alle Bischöfe, Aebte und Vorsteher, sowohl geist- als weltlichen Standes. In einem besondern Schreiben an den Pabst Leo IV. (dieser regierte von 847 bis 855) ersucht der Kaiser denselben, er möge diesem seinem Gesandten einige Heiligthümer von Märtyrern, die für die Wahrheit der christlichen Religion Blut und Leben hingegeben hätten, zukommen lassen, die dazu dienen sollten, um die Sachsen und Friesen durch solche Beyspiele zu bestärken, damit sie nicht so leicht von den benachbarten heidnischen Normännern von der christlichen Religion abgezogen würden und zu der heidnischen wieder übergiengen. Leo war nicht abgeneigt und schenkte dem Grafen Walbert nebst andern Heiligthümern den Körper des heiligen Alexanders, eines jungen Märtyrers und Sohns der heiligen Felicita's, einer frommen Römischen Ma-

trone, die im zweiten Jahrhunderte unter dem Heidnischen Kaiser Antonin mit ihren sieben Söhnen, da sie den falschen Göttern nicht opfern wollten, nachdem sie als eine andere Machabäische Mutter ihre Kinder zur Standhaftigkeit ermahnt und selbst zur Marter geführt hatte, zu Rom hingerichtet ward.

Walbert, von dem Pabste erinnert, diese Reliquien in hohen Ehren zu halten, verließ unter grossem Zulaufe des Volks, das brennende Kerzen in Händen trug, Rom; die Heiligthümer wurden nach Würde auf einer Bahre getragen, begleitet von zahlreichem Gefolge, kam er glücklich damit über die Alpen bis zu den Gränzen der Franken. Zu Boppart am Rhein (Castellum, quod vocatur Bodbardo, wie die Geschichte meldet) hatten unter lautem Jubel des herbeiströmenden Volks aus jedem Stande und Alter die heiligen Gebetne ein Ablager. Von Boppart ging die Heiligentracht weiter nach den Gränzen der Sachsen, und hier war Drensteinfurt der Ort, wo Halt gemacht wurde. (cumque venissent in regionem Dreni, in villam, quae dicitur Stenuord). — Von hier wurden die Reliquien in einem Sarge-Kasten (loculus, quo Sancti Martyris Ossa vehebantur) nach Osnabrück (ad monasterium, quod dicitur Osnabrugga) gefahren; von da ging der Zug über Wallenhorst (Wallonhurst) nach dem Meyerhose zu Bokern (villa, quae dicitur Bochorna) und dann weiter über Holtrup (villa Holzdorpf) im Kirchspiele Langförden nach Wildeshausen (ad locum Wigaldinghus, ubi sanctus Alexander pretiosi corporis elegerat requiem, an welchem Orte der be-

stimmte Ruheplatz für den Körper des heiligen Alexan-
ders seyn sollte. a)

Diesen historischen Nachrichten zufolge hatte der
im Kirchspiele Damme belegene Meyerhof zu
Bokern vor beynahe tausend Jahren die Ehre, die
Gebeine eines Märtyrers, der mit seiner heldenmüthi-
gen Machabäischen Mutter und sechs Brüdern das Le-
ben für die christliche Religion ließ, zu beherbergen, und
verdient darum auch als besondere Merkwürdigkeit für
dasselbe angeführt zu werden. Ob aber der in der Ge-
schichte angeführte Meyerhof zu Bokern mit dem jetzt
noch vorhandenen der nämliche gewesen seyn mag? Diese
Frage bezweifeln kundige Männer in der Geschichte des
Alterthums nicht. Der Herr Geheime Justiz-Rath
Möser unter andern bezeichnet den Hof ganz genau,
da er sagt, derselbe sey in der Deseberger Mark, wel-
che einen Theil des Amts Börden und Fürstenau in
sich schließt, und in das Niederstift Münster bis
Steinfeld geht, belegen gewesen und noch das Merk-
mal hinzusetzt: „In derselben ist noch jetzt der Meyer-
hof zu Bokern, ein Hof, woran die Unterholz-
graffschaft und Scheffelwroge durch die ganze Mark
hängt, und worauf dero Zeit der Körper des h. Alex-
anders ein Ablager hatte, als er nach Wildeshausen
gebracht wurde.“ b)

a) Meginhardi Historia de translatione S. Alexandri Wildes-
husam, in Bibliotheca Historica Göttingensi, 1 Th. Göttingen
und Hannover verlegt und gedruckt bei Pokwiz und Barmeler
1758, Pag. 6 et Seq.

b) Möser Osnabr. Geschichte Tom I. pag. 308.

Vorstehende Geschichte der feyerlichen Translation des Körpers des heiligen Alexanders, welcher auf dem Meyerhose zu Bokern ein Ablager gehabt hat, und von da zu Wildeshausen seinen bestimmten Ruheplatz fand, bleibt für uns Oldenburger als wohlthätige Quelle vielfachen Segens ewig denkwürdig. Denn die nach Wildeshausen gebrachten sterblichen Reste eben dieses Alexanders bewogen den Grafen Walbert und seine Gemahlin Alburgis an diesem Orte im Jahre 872 ein Stift für Canonici zu begründen, und mit ansehnlichen Einkünften zu beschenken, welches in der Folge den Namen Alexander-Stift führte. Dieses Stift zählte im Jahr 1620 noch 20 Präbendisten, wie auch eben so viele Vikarien und erhielt sich in dem blühendsten Zustande bis zum 30jährigen Kriege. Mit dem Westphälischen Friedensschlusse veränderte sich dessen Lage gänzlich. Die Capitularen verloren von nun an mehr, als die Hälfte ihrer bisherigen Einkünfte, welche zuerst von Königlich-Schwedischer Seite, und nachher, nachdem das Amt Wildeshausen an das Churhaus-Braunschweig-Lüneburg abgetreten wurde, von diesem eingezogen und säcularisirt sind. Die während des Krieges aus Wildeshausen verdrängten Capitularen zogen nach Wechte, wo sie sich durch ein von dem Cardinal Bischof Franz Wilhelm von Ssnabrück ausgewirktes kaiserliches Protectorium in denjenigen Besizungen erhalten, welche im münsterschen Territorio belegen waren. Hier kauften sie sich an, baueten im Anfange des vorigen Jahrhunderts ein neues Capitelhaus und hielten ihren Gottesdienst in der dortigen Pfarrkirche. Die Verminderung der

Einkünfte, welche nicht mehr hinreichten, die sonstige Anzahl der Präbendisten zu unterhalten, machte es nun nöthig, daß auch diese vermindert und auf einen Probst, nebst fünf genießenden Capitularen mit Einschluß des Dechanten und 4 Domicilaren (nicht genießende) herunter gesetzt wurden.

In diesem Zustande blieb das Capitel bis zum Jahre 1803, wo dasselbe durch den Reichs-Deputations-schluß vom 25. Februar säcularisirt und mit dem Amt Wechte Sr. Durchlaucht, dem Herzoge von Oldenburg zur freyen und vollen Disposition übertragen wurde. Nach der am 18. Julius 1803 erfolgten Besiznahme verfügten Se. Durchlaucht durch ein höchstes Rescript, daß Hochdieselben von dieser Befugniß nur in dem Maaße Gebrauch machen wollen, daß nach dem Absterben der Präbendisten die Einkünfte dieses Stifts der ursprünglichen Absicht gemäß lediglich zu frommen und milden Zwecken auf ewige Zeiten für den katholischen Religionstheil bestimmt bleiben und verwendet, daß hieraus ein eigener Fonds zur Unterstützung des Clerus, und namentlich zur Verbesserung des Schulwesens durch Prämien und Zulagen gebildet werden soll. — Auf diese Art hat das Alexan-der-Stift seine ursprüngliche Bestimmung behalten, und ist eine wohlthätige Quelle für Kirche und Staat geworden, wofür die Nachwelt einen Fürsten noch segnen wird, Der edelmüthig ihm dieselbe beließ.

Anlage N^o 2.

Abschrift einer im Dammeschen Pfarr-Archive vorhandenen Urkunde vom Jahre 1187, welche beweiset, daß das Kirchspiel Steinfeld aus dem Pfarrsprengel Damme gebildet sey.

Der Schreibart nach scheint dieses Manuscript ein hohes Alter zu verrathen; damit es seiner Merkwürdigkeit wegen nicht verloren gehe, hat im Jahre 1706 der damalige Land-Dechant F. B. Severus bey der Synode zu Börden eine Copie davon in dem Synodal-Protocolle aufbewahrt. — Auch von dem Herrn Geheimen Justiz-Rath Möser ist diese Urkunde im 2ten Theile seiner Osnabr. Geschichte angeführt.

Arnoldus per misericordiam Dei Osnabrugensis Ecclesiae Episcopus universitati fidelium aeternae salutis bravium: piæ sollicitudinis officium exigit, ut saluti subditorum necessitate postulante consulamus, et eorum bonas voluntates circa divinum cultum ad diminutionem suorum periculorum æstuentes modis omnibus promoveamus. Hinc est, quod homines de villis, videlicet Schemme, Mühlen, Holthusen et omnes his collegys, id est